

Tariffbewegung ■ Diakonie

November 2009

ver.di-Streik zeigt Wirkung

Diakonische Arbeitgeber zahlen mehr

Die diakonischen Arbeitgeber zahlen den Beschäftigten deutlich mehr Geld, als sie in der Schlichtung zugestehen wollten. Das hat am 19. November 2009 die Arbeitsrechtliche Kommission des Diakonischen Werks der EKD beschlossen. Die Lohnerhöhung besteht aus drei Komponenten: einem Sockelbetrag nach dem Vorbild des ver.di-Tarifvertrags für den öffentlichen Dienst 2008, der vor allem die unteren Lohngruppen begünstigt, sowie zwei Lohnsteigerungen von 4 Prozent (1. Juli 2009) und 1,5 Prozent (1. März 2010, in Krankenhäusern schon am 1. Dezember 2009).

Streik: Vorteilhaft für Beschäftigte – rücksichtsvoll für Betreute

Es ist die erste Erhöhung der Lohn Tabellen seit 2004. Nach dem misslungenen Schlichtungsvorschlag im Sommer 2008, der von vielen Mitarbeitervertretungen abgelehnt wurde, gab es Stillstand. Um auch für Beschäftigte der Diakonie Arbeitsbedingungen auf Branchenniveau zu erreichen, hat ver.di daraufhin die diakonischen Arbeitgeber zum Abschluss eines Tarifvertrags aufgefordert. Weil andere Maßnahmen nicht mehr geholfen haben, setzte ver.di das Mittel des Arbeitskampfes ein. Erst vorsichtig im Oktober 2008, dann stärker im Mai 2009 und September 2009. Dadurch sind die Lohnerhöhungen bei den Arbeitgebern zum TOP-Thema aufgerückt.

Die Streiks wurden rücksichtsvoll geführt. Niemand von den betroffenen Patientinnen, Patienten und Betreuten hatte durch die Arbeitsniederlegung einen Nachteil oder hat gar Schaden genommen – aber groß ist der Vorteil für die Beschäftigten. Der Verlauf der Auseinandersetzung zeigt, dass Beschäftigte in diakonischen Einrichtungen das Streikrecht brauchen.

Wer im Dezember eine dicke Überweisung bekommt, denke bitte daran: Das ist möglich, wenn Beschäftigte zusammenstehen und streiken – mit ver.di.



Diakonische Manager scheinbar freigiebig

Mit ihrem Lohnzugeständnis zeigen sich die diakonischen Arbeitgeber nur scheinbar freigiebig. Denn erstens haben sie in großem Umfang Lohnkosten gespart, indem sie die Löhne eineinhalb Jahre später als in der Branche erhöhen. Je nach Lohngruppe beläuft sich die Einsparung auf 1.500 bis 2.500 Euro je Beschäftigten. Zweitens zahlen diakonische Arbeitgeber auch künftig dauerhaft weniger als Branchendurchschnitt – doch bei der Einstellung merken die Beschäftigten das noch nicht. Der Lohnrückstand der älteren Beschäftigten drückt die Lohnkosten erheblich unter das Branchenniveau.



Gesundheit, Soziale Dienste,
Wohlfahrt und Kirchen

Vereinte
Dienstleistungsgewerkschaft

Vorteil für Berufsanfänger

Einige Beschäftigtengruppen erhalten zum Anfang ihres Berufslebens sogar mehr Geld als Branchenniveau^[1]. Es handelt sich um ausgewählte Berufe im Westen, die auf dem Arbeitsmarkt schwer zu finden sind. Älter werden bei einem diakonischen Arbeitgeber lohnt sich allerdings nicht. Der Vorsprung vor dem Branchenniveau verschwindet nach kurzer Zeit und verkehrt sich in einen Rückstand, der immer größer wird. Wer im Osten Deutschlands in diakonischen Einrichtungen arbeitet, erfährt jetzt eine Annäherung Ost an West. Doch bleibt der Rückstand hinter dem Branchenniveau weiterhin sehr groß.

Eine Tarifrunde ist kein Kirchenkampf

Für ver.di ist die Auseinandersetzung um Löhne eine ganz normale Angelegenheit. Es wäre schön, wenn die Arbeitgeber das auch so sehen könnten. Stattdessen behaupten sie, ver.di führe einen Kirchenkampf und wolle an den Grundfesten des kirchlichen Selbstbestimmungsrechts rütteln.

Nach der diesjährigen Lohnrunde müssen wir als Gewerkschaft feststellen, dass der Druck für eine spürbare Lohnerhöhung erreicht hat, doch zu einem Tarifvertrag waren die Arbeitgeber nicht bereit.

Klage gegen Streik

Damit ver.di künftig keinen Druck mehr mit einem Streik machen kann, wollen die diakonischen Arbeitgeber mit einer Klage beim Arbeitsgericht Bielefeld Arbeitsniederlegungen in diakonischen Einrichtungen untersagen lassen. Über die Klage wird in erster Instanz frühestens am 3. März 2010 entschieden – ver.di erwartet, dass der Rechtsstreit erst nach vielen Jahren vor dem Bundesverfassungsgericht entschieden wird.

Beschäftigte bald wieder im Rückstand zur Branche?

Anfang 2010 beginnt die nächste Tarifrunde im öffentlichen Dienst. Ein Lohnabschluss dort könnte den Lohnvorsprung der diakonischen Berufsgruppen schon nach wenigen Monaten wieder in einen Lohnrückstand verwandeln. Deshalb:

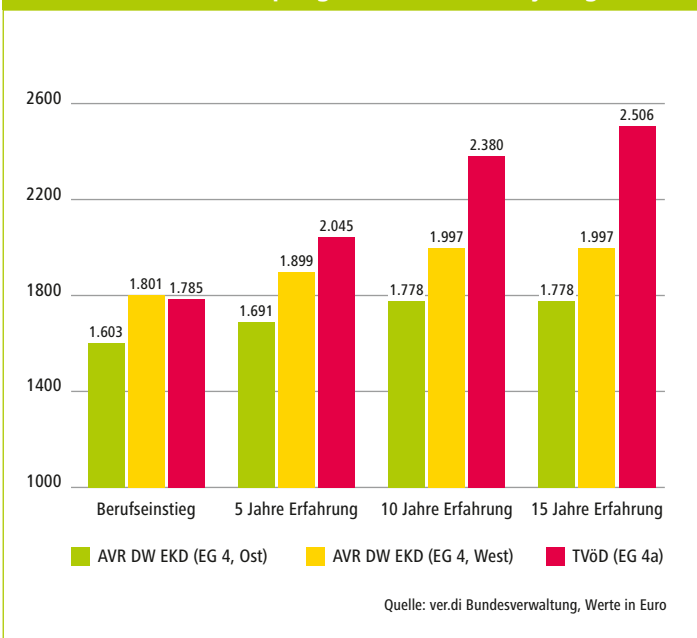
- Wer im Dezember mehr Geld auf dem Konto hat und solidarisch sein will, wird ver.di-Mitglied.
- Wer der Ansicht ist, dass das normale Arbeitsrecht bei diakonischen Einrichtungen (einschließlich Streikrecht) Anwendung finden muss, wird ver.di Mitglied.
- Wer sich für Diakonielöhne auf Branchenniveau einsetzen will, wird ver.di-Mitglied.
- Wer erfolgreich für einen Tarifvertrag streiken will, wird ver.di-Mitglied.

Tarifvergleich TVÖD auf Basis einer 38,5 Std. Woche

Monatsverdienst Gesundheits- und Krankenpfleger/innen



Monatsverdienst Altenpflegehelfer/innen (einjährig)



Jetzt ver.di-Mitglied werden!

Online unter <https://mitgliedwerden.verdi.de/>

[1] Aus Sicht von ver.di ist das Tarifniveau der Branche Gesundheit und Soziales durch den TVöD markiert, weil dieser die meisten Beschäftigungsverhältnisse erfasst und von ver.di auch für andere Tarifverträge (zum Beispiel bei privaten Krankenhauskonzernen) als Leitniveau genommen wird.